

So steht es um die Artenvielfalt im Kreis

Landwirte, Firmen, Kommunen und Privatleute sollen Hilfestellung bekommen – Und es geht um Fördergelder

Von Philipp Richter

RAVENSBURG - Auch im Landkreis Ravensburg geht die Artenvielfalt rasant nach unten. Oberschwaben bildet keine Ausnahme in der Entwicklung, die ganz Deutschland betrifft. Allein der Bestand der Feldlerche ist hier über die vergangenen 30 Jahre um etwa 80 Prozent zurückgegangen. Das sagt der Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbandes Ravensburg (LEV) und Diplom-Biologe Robert Bauer. Deswegen müsse auch hier vor Ort dringend gehandelt werden, so die Forderung vom LEV. Eine neue Broschüre soll dabei ein Leitfaden und Hilfestellung sein – auf freiwilliger Basis.

Adressiert ist dieser Maßnahmenkatalog vor allem an die Landwirte. Denn noch immer ist die intensive Landwirtschaft in der Region ein Grund für die sinkende Biodiversität. Grüne Wüsten im Allgäu, wo oft kein Löwenzahn mehr blüht, Monokulturen wie Energie- oder Silomais und intensiver Ackerbau im Schussental und westlichen Landkreis, nennen die Verantwortlichen beim LEV die Beispiele.

Die neue Broschüre wird zum ersten Mal bei der Oberschwabenschau in Ravensburg am Stand des LEV (in

Halle 9 beim grünen Pfad) kostenlos erhältlich sein. Sie beinhaltet Maßnahmen, die die Artenvielfalt fördern. Das Heft enthält auch Informationen, wie jeder seinen Beitrag leisten kann. Mittlerweile gibt es für Landwirte einen Dschungel an Maßnahmen und Fördermöglichkeiten vom Land, dem Landkreis oder anderen. Da fällt der Durchblick schwer, auch hier soll der Leitfaden helfen. „Viele Landwirte geben sich schon große Mühe. Manche Landwirte erfüllen vielleicht schon Kriterien oder machen etwas, von dem sie gar nicht wissen, dass dies förderfähig ist“, sagt Moritz Ott, der Biodiversitätsmanager beim LEV.

Diese Stelle ist neu geschaffen worden und wird seit März von Moritz Ott ausgefüllt. Es geht darum, Flächen im Landkreis ökologisch aufzuwerten und gegen das Artensterben zu kämpfen. Schon jetzt gibt es zahlreiche Programme, an denen sich die hiesigen Landwirte beteiligen. Zum Beispiel das schon einmal vorgestellte Ackerblühstreifen-Projekt. Landwirte bekommen kostenlos Saatgut beim LEV, das sie an den Rändern ihrer Äcker aussäen. Damit finden Insekten eine Heimat.

Gegenüber dem Vorjahr habe sich die Anzahl der Landwirte, die sich im



Vor allem heimische Pflanzenarten sind für die Insekten wichtig.

ARCHIVFOTO: EBERHARD SCHALL

Landkreis Ravensburg bei diesem Projekt beteiligen, verdoppelt bis verdreifacht, sagt Katrin Ehrhartsmann, die stellvertretende Geschäftsführerin beim LEV. So beteiligten sich 2019 an diesem Projekt 130 Betriebe, die 70 Hektar Ackerblühstreifen eingesät haben. Doch nicht jeder ausgebrachte Ackerblühstreifen nützt etwas, erklärt Bauer. „Die Insekten sind auf heimische Arten angewiesen. Es nützt nichts, wenn die Blumen schön aussehen, aber aus Nordamerika stammen. Viele wissen das aber nicht.“

Eine Besonderheit im Landkreis Ravensburg sind spezielle Förderprogramme, die die Stiftung der Kreissparkasse ermöglicht. So können hier im Landkreis auch Maßnahmen gefördert werden, die auf Landesebene keine Chance hätten.

Mit der Broschüre und dem Maßnahmenkatalog sollen aber nicht nur die Landwirte, sondern auch Kommunen, Unternehmen oder Privat-

leute angesprochen werden, die Flächen besitzen. Denn jeder könne einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten. „Wichtig ist, dass man nicht den Landwirten den Schwarzen Peter zuschiebt. Denn die Landwirtschaft ist unter einem enormen Druck“, merkt Robert Bauer an. So trügen auch Städte und Gemeinden einen Teil der Last. „Durch den Siedlungsdruck und immer neue Gewerbegebiete wird die Landschaft zersiedelt“, erklärt Moritz Ott.

Ein Grund dafür dürfte auch der Paragraf 13b des Baugesetzbuches sein, der Ende dieses Jahres ausläuft. Der erlaubt nämlich Kommunen, Baugebiete bis zu einem Hektar im vereinfachten Verfahren auszuweisen – und zwar ohne ökologischen Ausgleich. Was in den Gemeinden entsteht, sind aber weniger Geschosswohnungsbauten, die Wohnraum schaffen, sondern Baugebiete für Einfamilienhäuser. All diese Faktoren – intensive Landwirtschaft,

zersiedelte Landschaft und Weiteres – sind Gift für die Artenvielfalt. Katrin Ehrhartsmann spricht dabei von einer sogenannten Verinselung, weil die Biotopvernetzung oft gefährdet wird. „Ein Schmetterling fliegt nicht kilometerweit, wenn er nichts zu saugen hat“, so Bauer. So fehle dann auch ein Austausch.

Durch Biodiversität profitieren alle, ist man sich beim LEV sicher. In der Broschüre heißt es zum Beispiel: „Durch den Erhalt der Kulturlandschaft wird die wirtschaftliche Grundlage für die Landwirtschaft erhalten und Betriebe können in der Landschaftspflege ein weiteres Standbein finden. Dies trägt auch zu einem positiven Image der Landwirtschaft bei.“

Informationen und die Broschüre gibt es auch online unter den folgenden Internetadressen: www.naturvielfalt-rv.de und www.lev-ravensburg.de



Sie geben einen neuen Maßnahmenkatalog für Biodiversität im Landkreis Ravensburg heraus (von links): der Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbandes Robert Bauer, der Biodiversitätsmanager Moritz Ott und die stellvertretende Geschäftsführerin Katrin Ehrhartsmann. FOTO: RIC